Der Kilchenstock droht! : Bergsturzgefahr in Linthal

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 48

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-756063

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Kilchenstock droht!

Bergsturzgefahr in Linthal

Aufnahmen von H. Staub

Das bedrohte Linthal. Links der Kilchenstock mit der durch (x) bezeichneten Abbruchstelle, die 1400 m über dem Dorfe liegt. Das durch einen schwarzen Strich umgrenzte Gebiet rechts unten ist der von der glarnerischen Regierung zur Räumung befohlene Dorfteil (Phot. Schönwetter)

Der Regierungsrat des Kantons Glarus
an die Kilchenstock gefährdeten Zone von Linthal
Beschluß

Einwohner der durch den drohenden Bergsturz
1. die Einwohner vom Hauptmannsbrunnen im Oberdorf abwärts bis zum Haus von Schloßermeister Vögeli rechtseitig der Linth verpflichtet, ihre Habe in Sicherheit zu bringen und während der Nacht sich nicht mehr in ihren Häusern aufzuhalten.
2. den Bewohnern von Ennetlinth, soweit sie ... aufgrabenden neu-bedrohten Zone

Ja, wenn man wüßte, wenn der Sturz losgeht. Die Geologen wissen es auch nicht. Es kann Tage, aber auch Wochen oder Monate gehen

Im gefährdeten Dorfteil zwischen Post und protestantischer Kirche. Vor dem Hotel «Raben», dem Linthaler Hauptquartier der Automobilisten am Klausenrennen, stehen die Möbelwagen mit der ausgeräumten Habe

Es gibt auf der Linie Glarus-Linthal nur einen Gesprächsstoff: der drohende Bergsturz. Auf dem Bahnhof warten die ersten Evakuierten mit unförmigen Paketen und Reisekörben auf den Zug. Der ernsten Mahnung der Regierung, ihre Habe in Sicherheit zu bringen und das Haus zu räumen, sind sie schweren Herzens gefolgt und reisen nun zu ihren Verwandten oder Freunden. Jahrhunderte alte Holzhütten, stattliche öffentliche Gebäude, Werkstätten, Gasthäuser, alles leert sich widersinnig. Unbegreiflich scheint es, gesunde wohnliche Häuser zu verlassen. Camions, Pferde- und Maulesegespanne, Karren, von einer Kuh gezogen, und Leiterwägelchen schleppen Hab und Gut außer Gefahr. Hämisch stößt der Kilchenstock seinen Buckel in den Himmel, jeden Augenblick bereit, sein Zerstörungswerk zu beginnen.

Zwei Hotel-Restaurants im Zentrum der Gefahrzone stehen einander gegenüber. In einem wird nichts mehr ausgeschenkt. Die Fensterläden sind geschlossen, Tische und Bänke stehen man in den Möbelwagen. Im andern sitzt der Wirt geselsich unter den Gästen am Feuerer. Er kann sich mit solch übersstürztem Tempo nicht befreunden. Nur nachts, da muß er dem wachthabenden Feuerwehrmann weichen und mit Protest

Blick von der Gefahrzone gegen Linthal talabwärts. An der Erstellung eines Schutzwalles im Vordergrund wird seit Wochen fieberhaft gearbeitet

«So kommst halt zu mir herauf», hat der Bruder dem Albert im Oberdorf gesagt. «Wir werden grad auch noch Platz finden für deine Geldkasten»

Unten im Kreis: Die Spielsachen des kleinen Schwesterchens fahren als letztes zu bergendes Gut auf einem Leiterwägelchen aus dem unheimlichen Dorfe

Evakuierte warten auf den Zug, der sie von ihren gefährdeten Wohnstätten weg zu hilfbereiten Verwandten bringt

ein abgelegenes Nachtlager aufsuchen. — In einer Fensterluke sitzt ein altes Mannli mit Strubbelbart, das noch kein Stuhlbein fortgetragen hat. Nochmals führt man ihm die große Gefahr vor Augen. Da schließt das Mannli das Fenster zu und macht sich in seinen vier Wänden zu schaffen.

Das gefährdete Dorf hat zwischen sich und den Berg einen Stauwall geworfen. Fieberhaft werden immer noch Felsblöcke aus dem Berg gesprengt und mit Rollwagen auf den Wall befördert. Die Friedhofmauer der protestantischen Kirche verstärkt auf ein kurzes Stück den Wall, um ihre Toten zu vertreidigen. Eine Mutter in Schwarz stellt eine Blechbüchse voll Winterastern auf ein frisch geworfenes Grab. Mit einem besorgten Blick auf den Kilchenstock verläßt sie dem Tod geweihte Stätte.

Die Geologen sind die Propheten der Stunde, die Gläubige und Ungläubige in ihren Bannkreis ziehen. Sie haben festgestellt, daß seit einigen Wochen etwa 1 Million Kubikmeter Fels und Schutt täglich 1 cm gegen das Dorf zu gleiten. Wann wird der Berg zum Sturze in die Tiefe ausholen und die Heimstätten einiger hundert Seelen unter sich begraben?